Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 303. | Mittwoch den 28. Dezember 1887. | V. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Das Jahr 1887, welches wir jetzt beschließen, war für die Entwickelung der „Thorner Presse" nicht ohne wesentliche Bedeutung. Dadurch nämlich, daß wir im Stande waren, die Redaktionskräfte an der „Thorner Presse" zu verstärken und dieselbe in technischer Hinsicht erheblich besser als vorher auszustatten, ist es uns gelungen, aus der „Thorner Presse" ein Organ zu schaffen, dessen Leistungsfähigkeit mit Rücksicht auf den billigen Abonnementspreis kaum von einer anderen Zeitung in der Provinz erreicht wird.

Mit dem festen Vorsatz, in dem Bestreben weiter zu arbeiten, unseren Lesern immer Vollkommeneres zu bieten, treten wir an die Schwelle des neuen Jahres.

Alle politisch wichtigen Fragen werden, sobald sie auftauchen, an leitender Stelle sachgemäß zur Besprechung gebracht, alle besonders wichtigen Ereignisse melden wir durch Telegramme, und was die Reichhaltigkeit des Feuilletons, sowie des lokalen und provinziellen Theiles anbelangt, so scheuen wir auch hierbei weder Mühe noch Kosten, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Indem wir noch besonders hervorheben, daß wir für das kommende Quartal hochspannende Romane von bewährten Schriftstellern für das Feuilleton erworben haben, bitten wir alle unsere geehrten Abonnenten, auch im bevorstehenden Jahre ihre Sympathie, wie wir sie an der immer mehr sich steigernden Verbreitung unseres Blattes in allen Schichten der Bevölkerung wahrnehmen, uns zu erhalten.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir noch insbesondere, das Abonnement auf die „Thorner Presse" ungesäumt zu erneuern, damit in deren Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Thorner Presse" erscheint sechsmal wöchentlich, Sonntags mit einer illustrirten Beilage und kostet pro Quartal inkl. Postprovision 2 Mark.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Verlag und Redaktion der „Thorner Presse".

Die „Germania"

hebt im Hinblick auf die beabsichtigten Verschärfungen des Sozialistengesetzes hervor, daß sie dieses Gesetz von Anfang an konsequent bekämpft hätte. Und zwar habe sie das sittliche Recht zum Erlaß dieses Gesetzes bestritten, weil die moderne Gesellschaft die Sozialdemokratie selbst großgezogen hat durch den Kampf gegen Religion und Kirche, durch eigenes schlechtes Beispiel in sittlicher Hinsicht, durch materialistische Lehren und Handlungen, durch Unterlassung nothwendiger Reformen zum Besten der Arbeiter 2c. Hole man jetzt die Versäumnisse nach und stehe man ab vom Kampf gegen die Kirche, so werde man sofort die „Sozialdemokratie zum Stillstand bringen."

Wir sind hier insofern derselben Meinung mit der „Germania", als auch wir nicht bestreiten, daß die Sozialdemokratie zum wesentlichen Theile ein Produkt einer Summe von Fehlern, Versäumnissen und Verschuldungen, darunter namentlich das gewissenlose Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Werkstätten, wie es mit der blutrothen Gewerbefreiheit darin eingeführt ist, des Staates ist und mit vollem Erfolge nur durch Mittel, die von innen heraus wirken, nicht durch Polizeimaßregeln allein überwunden werden kann. Was die Kirche betrifft, so hat sie nach unserem Eindruck allerdings ebenfalls einen Antheil an der Schuld wenigstens der Unterlassungen, welche die Sozialdemokratie großgezogen haben; wir müssen namentlich aber in Abrede stellen, daß es der Kirche je an genügend freier Bahn zu einer auf die Bewahrung des gemeinen Mannes vor vergifteten Einflüssen gerichteten Arbeit gefehlt hat. Leider aber haben kirchliche katholische Kreise und zahlreiche Preßorgane, welche diese Kreise zu vertreten behaupteten, anstatt dieser Aufgabe, sich lieber der der Bekämpfung des Staates zugewandt, und dem Arbeiter selbst das schlechteste Beispiel einer zuchtlosen Sprache gegenüber der weltlichen Autorität gegeben, sodaß sie nicht von dem Vorwurf freigesprochen werden können, auch positiv zu der weiteren Ausbreitung der Sozialdemokratie beigetragen zu haben. Von allen diesen Vorbetrachtungen abgesehen, ist der oben dargelegte Standpunkt der „Germania" in dieser Frage aber auch ganz unhaltbar und vernunftwidrig. Kann die Erkenntniß, daß äußere Mittel allein nicht zum Ziele führen werden, ein Grund sein, auf diesem Gebiete gar nichts zu thun und die Hände in den Schooß zu legen? Kein Mensch wird sich mit der Täuschung tragen, daß es der Kirche möglich sein könnte, von heute auf morgen den Einfluß auf die Massen, den wir ihr wünschen, wieder zu gewinnen; sollen wir in der Zwischenzeit also die Dinge laufen lassen, wie sie wollen? Wird die betreffende Arbeit der Kirche nicht überhaupt immer einer Unterstützung Seitens des Staates bedürfen, und wird sie nicht wesentlich gefördert werden, wenn die Mittelpunkte der Verführung, die auch die Kirche nur selten überwinden wird, von dem Staate kraft der Aufgabe, die ihm als einer christlichen und ernsthaften Obrigkeit beiwohnt, gebrochen und beseitigt werden? Auch bei dem bürgerlichen Verbrecher wird immer gesagt werden dürfen, daß er ein Produkt der Verwahrlosung durch die Familie und die Gesellschaft ist. Kann deßhalb der Staat davon absehen, ihn zu bestrafen und für die menschliche Gesellschaft möglichst unschädlich zu machen?

Politische Tagesschau.

Das plötzlich aufgetretene Schneewetter hat mehrfache Eisenbahnbetriebsstörungen im Gefolge gehabt. Solche werden insbesondere aus Thüringen und dem sächsischen Erzgebirge gemeldet.

Die „Post" schreibt: Aeußerem Vernehmen nach ist in Kreisen, welche den wirthschaftlichen Verhältnissen Deutschlands besondere Aufmerksamkeit widmen, die Nachricht verbreitet, daß in Berliner finanziellen Kreisen der russischen Regierung gegen Eisenbahnprioritäten der Betrag von 20 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt sei. Obwohl die Nachricht mit voller Bestimmtheit auftritt und Glauben findet, widerstrebt es unserem Gefühl, bei der derzeitigen Lage der deutsch-russischen Beziehungen an die Richtigkeit derselben zu glauben. Wir geben daher die vorstehende Notiz mit aller hieraus sich ergebenden Reserve lediglich zu dem Zwecke, um die Klarstellung des Sachverhalts herbeizuführen

Der deutsche Reichskommissar für die nächstjährige Weltausstellung in Melbourne hat, wie bereits mitgetheilt, bekannt gemacht, daß Anmeldungen für die Ausstellung noch bis zum 29. d. M. entgegengenommen werden können. Es ist indeß möglich, daß eine abermalige Verlängerung des Termins eintritt, da Frankreich als Bedingung für seine Betheiligung eine Verlängerung der Frist für die Zulassung bis zum 1. März 1888 gefordert hat. Pariser Blätter sind überzeugt, daß die Verlängerung zugestanden wird.

Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" bringt gegenüber der gegentheiligen Nachricht des „Figaro" die Mittheilung, die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen den Jäger Kauffmann sei nicht beabsichtigt. Kauffmann sei nach Abschluß der Voruntersuchung vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Eine sensationelle Nachricht bringt die „Magdeb. Zeitung" aus München: „Augsburger Blätter berichten, daß die in Augsburger Fabriken beschäftigten österreichisch-ungarischen Unterthanen, Reservisten der gemeinsamen Armee, Ordre erhielten, sich unverzüglich bei ihren Truppentheilen zu stellen."

Ueber den augenblicklich in Berlin weilenden Erzherzog Johann telegraphirt man dem Wiener „Fremdenblatt" unterm 24. d. aus Gmunden: Einem bestimmten authentischen Gerüchte zufolge soll Erzherzog Johann demnächst wieder nach Oesterreich zurückkehren und als Graf von Orth auf seinem Schlosse Orth bei Gmunden seinen Wohnsitz nehmen. In Wien selbst findet indeß die Nachricht absolut keinen Glauben. Bei der Meinung, die Erzherzog Johann über den Fürsten Ferdinand hegt, erscheint solch' eine Intervention geradezu ausgeschlossen.

Die Mission des Generals von Schweinitz nach Petersburg resp. dessen sofort nach seiner Ankunft stattgefundener Empfang durch Herrn von Giers wie durch den Zaren macht der europäischen Kriegspartei schwere Sorge. Wir werden wohl in wenigen Tagen in französischen Blättern einiges Nähere über die Befürchtungen der Chauvinisten an der Newa lesen, den Chauvinisten an der Seine fährt einstweilen der russische Botschafter Baron Mohrenheim fort, den Hof zu machen.

Das Wiener „Fremdenblatt" hält es Angesichts der widersprechenden Auffassungen in Wiener, ungarischen und deutschen Blättern über den weiteren Verlauf und die etwaige Lösung der bulgarischen Frage, welche, was die Stellung Oesterreich-Ungarns anbelange, auf ernstlicher Grundlage nicht beruhten, für sehr zeitgemäß, die von dem Grafen Kalnoky in den Delegations-Ausschüssen im Jahre 1886 abgegebenen Erklärungen zu reproduziren, in welchen die Auffassung der österreichischen Regierung mit voller Klarheit dargelegt sei. Diese Auffrischung der Erklärungen Kalnokys hat sichtlich den Zweck, zu demonstriren, daß die österreichische Regierung an ihrem Programme in der bulgarischen Frage festhalte, daß dieses Programm wohl mit allem Nachdrucke für die Erhaltung Bulgariens

---

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

1. Buch.
Erstes Kapitel.
Ein Doppelmord.
Ein räthselhaftes Verschwinden.

Wir befinden uns im November des Jahres 1835. In einem kleinen Zimmer der Racine-Straße sitzt ein junger Mann in eifrigem Studium an seinem Arbeitspult. Friedrich Balier hatte erst vor kurzer Zeit als Arzt promovirt. Anstatt gleich anderen Kollegen sich so schnell als möglich eine Praxis in der Provinz zu schaffen, setzte er mit rastlosem Eifer seine Studien in Paris fort. Seine Armuth konnte den Faustischen Drang seiner Seele nicht eindämmen, alle Tiefen seiner Wissenschaft zu ergründen, ehe er seine praktische Wirksamkeit anfinge. Und dieser tiefernste Drang ließ ihn, den erst Siebenundzwanzigjährigen, als einen völlig gereiften Mann erscheinen, hatte ihm bei allen Autoritäten der medizinischen Kunst seines Vaterlandes Achtung und Ansehen verschafft.

In jener Morgenstunde im November wurde er in seinen Studien durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen.

Auf sein verwundertes: „Herein!" sah er im Rahmen der Thür einen ihm unbekannten Herrn von anscheinend sehr vornehmen Wesen erscheinen.

„Herr Fiedrich Balier!" fragte der Unbekannte mit deutlich hervortretendem englischen Accent.

„Allerdings, mein Herr, der bin ich", antwortete der junge Arzt.

„Dürfte ich Sie um einige Minuten Gehör bitten?"

„Bitte, setzen Sie sich, mein Herr, ich stehe zu Diensten."

Der Unbekannte nahm in dem einzigen Fauteuil, der sich in dem Zimmer befand, Platz, neigte sich leicht nach vorn und betrachtete mit forschendem Blick den jungen Arzt.

„Erlauben Sie mir einige persönliche Fragen", begann er mit klarer Stimme. „Sie sind Doktor der Medizin?"

„Allerdings mein Herr!"

„Ich bin von einigen Herren an Sie gewiesen worden und habe viel Gutes über Ihren Charakter gehört. Ich weiß, daß Sie arm sind, daß Sie trotz Ihres arbeitsamen Lebens mit tausend Widerwärtigkeiten und Entbehrungen zu kämpfen haben—"

„Mein Herr!"

„Ich bitte, verzeihen Sie diese scheinbare Indiskretion. Aber mein Vorschlag macht es mir zur Pflicht, über Ihre Person und Ihre Verhältnisse vollständig unterrichtet zu sein."

„Und dieser Vorschlag?"

„Sogleich. Mein Name ist Lord Dundley. Mein Vorschlag folgender: Ich biete Ihnen eine Stellung in meinem Hause, die Ihnen zugleich erlaubt, Ihren wissenschaftlichen Arbeiten in aller Muße nachzugehen. Ihr Gehalt würde sich auf jährlich fünfundzwanzigtausend Franks belaufen, wogegen Sie sich verpflichten, bei mir zu wohnen, entweder in London oder in Paris, oder an welch' anderem Orte ich mich während des Jahres aufhalten werde."

Der junge Arzt blickte Lord Dundley an.

„Und welche Dienste erwarten Sie von mir in dieser Stellung?" sagte er ein wenig erregt.

„Wir kommen jetzt auf diesen Punkt zu sprechen. Ich habe eine Schwester, Miß Ophelia Dundley, sie ist vierzig Jahre alt, lebt in meinem Hause und um ihretwillen vor Allem thue ich diesen Schritt. Vor zehn Jahren etwa wurde Miß Ophelia von einem schweren Kummer betroffen. Zwar hat die Zeit die Lebhaftigkeit und Bitterkeit desselben ein wenig gemildert, doch ist eine schmerzliche Erinnerung, wie dies bei empfindsamen Menschen gewöhnlich, unauslöschlich in ihrer Seele zurückgeblieben. Alles, was ich versucht habe, um sie ihrem Trübsinn zu entreißen, ist nutzlos geblieben. All' die neuen, so mannigfaltigen Eindrücke, die Reisen gewähren, haben nichts geholfen. Oft habe ich für ihr Leben gefürchtet, ich habe die Wissenschaft zu Hilfe gerufen, aber auch die Wissenschaft hat sich machtlos gezeigt. Da bin ich zu dem Entschluß gelangt, einen Mann der Wissenschaft an mich zu fesseln, vielleicht daß durch eine lange, tägliche Beobachtung ein Mittel gefunden wird, Miß Ophelia die Gesundheit wiederzuschenken. Aber eine Wahl ist schwer zu treffen, bis jetzt bin ich nicht glücklich gewesen. In Ihnen, mein Herr, glaube ich nun denjenigen gefunden zu haben, der mein Vertrauen rechtfertigen wird. Nehmen Sie meinen Vorschlag an und glauben Sie meiner Zusicherung, daß Sie es nie bedauern werden."

Unentschlossen blickte Friedrich Balier nieder, während Lord Dundley ihn mit sichtlicher Spannung beobachtete.

„Nun, mein Herr, Ihre Antwort?" begann er nach kurzer Zeit.

„Ich gestehe, all' das ist sehr verlockend", antwortete der junge Arzt.

„Sie schlagen ein?"

„Vielleicht."

„Stellen Sie selbst Ihre Bedingungen, und ich willige im Voraus ein. Finden Sie Ihr Gehalt nicht hoch genug?"

„Im Gegentheil, ich finde es fürstlich."

„Und was hindert Sie dann?"

„Ich glaube, um als Gast in Ihr Haus aufgenommen zu werden, müßte auch Miß Ophelia ihre Einwilligung geben."

„Weiter nichts? Nun, da können wir sofort Gewißheit erhalten. Kommen Sie, mein Wagen wartet vor der Thür, wir fahren sogleich in mein Hotel und in einer halben Stunde ist Alles geordnet."

„Wie Sie wünschen."

„Gehen wir also."

„Ich bin bereit."

Miß Ophelia muß wohl Friedrich Balier gefallen haben, und auch seinerseits der junge Mann der Schwester des Lords nicht zu unangenehm erschienen sein, wenigstens lebte der junge

als autonomes Fürstenthum eingestanden und wohl auch für die Berücksichtigung der zulässigen Wünsche der Bulgaren eingetreten sei, andererseits aber den vorübergehenden Phasen der bulgarischen Frage gegenüber kein Engagement übernommen habe.

In Zürich fand dieser Tage eine Versammlung russischer und polnischer Studenten statt, zur Besprechung der neuesten russischen Studenten-Unruhen. Nach der „Frankf. Zeitung" faßte die Versammlung eine Resolution: Die studirende russisch-polnische Jugend in Zürich fühlt sich solidarisch mit den Kommilitonen in der Heimath und drückt denselben für ihre muthige Haltung ihre hohe Anerkennung sowie ihre volle Zustimmung aus. Die Resolution soll den großen Blättern der Schweiz und des Auslandes mit der Bitte um Veröffentlichung übersandt werden. Die Herren sind ja weit vom Schuß und können also billig demonstriren.

Der Pariser „Figaro" bringt einen halbamtlichen Artikel, worin ausgeführt wird, seit einigen Tagen werde wieder viel von den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland gesprochen, und man sei versucht, zu glauben, daß die fieberhafte Aufregung, die seit einiger Zeit in Europa herrsche, sich auch auf Frankreich ausdehnen könne. Zum Heile des Landes sei es jedoch ersprießlich, wenn Frankreich vor dieser Krankheit bewahrt bliebe. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle seien Frankreichs Beziehungen zu Deutschland augenblicklich normal zu nennen; die französische Diplomatie habe es bisher verstanden, zu gewissen brennenden Fragen Stellung zu gewinnen; in Berlin befleißige man sich einer ähnlichen Behutsamkeit gegenüber dem französischen Botschafter. „Figaro" bespricht auch das Gerücht, wonach der Präsident Carnot an den Botschafter Herbette unmittelbar einen Brief gerichtet, worin der Botschafter beauftragt worden sei, Kaiser Wilhelm der friedliebenden Absichten Carnots zu versichern; „Figaro" glaubt zu wissen, daß Carnot einen solchen Brief niemals geschrieben habe; falls dem Botschafter ein ähnliches Schriftstück zugegangen sei, so könnte dieses nur das ministerielle Rundschreiben sein, dessen Versendung an die Vertreter Frankreichs bei jedem Wechsel des Ministeriums üblich sei. Dieses Rundschreiben konnte, entsprechend der in den Kammern gegebenen Erklärung des Ministeriums, nur in einem friedlichen Tone gehalten sein.

Die skandalöse Ordensschacher-Angelegenheit in Paris, die man nach der Verurtheilung einiger der Angeschuldigten und nach der Zurückweisung der Anklage gegen Wilson, den Schwiegersohn Grevy's, für so gut wie beendet hielt, taucht von Neuem auf. Es wurden drei neue Verhaftungen vorgenommen. Wilson bestand ein langes Verhör beim Untersuchungsrichter. Die radikalen Blätter deuten an, seine Verhaftung stehe unmittelbar bevor.

Die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von Unterhandlungen, welche Spanien wegen Neutralisirung der Meerenge von Gibraltar mit den Mächten angeknüpft hätte, sind nunmehr von Sennor Moret, dem spanischen Minister des Auswärtigen, in der Kammer der Deputirten als gänzlich unbegründet erklärt worden.

Die Bemühungen des Vaticans, mit England regelmäßige diplomatische Beziehungen anzuknüpfen, sind, nach einem Römischen Telegramm der „N. Fr. Pr.", als gescheitert anzusehen; denn der Vatican läßt verlautbaren, das „Foreign Office" habe erklärt, es sei dies beim besten Willen unthunlich, da die öffentliche Meinung Englands hierzu unreif sei. Der Herzog von Norfolk werde indessen, wie früher Errington, in vorübergehender Mission in Rom bleiben. Um aber dem Jubiläumsfeste nicht beizuwohnen, reise er während desselben nach Neapel.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, ist am Freitag-Abend nach Deutschland abgereist. Vor der Abreise hatte derselbe im Auswärtigen Amte eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Aeußern, Marquis von Salisbury. Später konferirte Salisbury auch mit den Botschaftern von Rußland und Frankreich, sowie mit dem italienischen Geschäftsträger. Der spanische Gesandte hatte an demselben Tage ebenfalls eine Besprechung mit Salisbury.

Nach einer aus Konstantinopel zugekommenen Mittheilung ist der Pforte vom türkischen Botschafter in St. Petersburg, Schakir Pascha, in den letzten Tagen ein Telegramm des Inhalts zugegangen, daß in amtlichen russischen Kreisen versichert werde, die Truppen-Ansammlungen in Russisch-Polen hätten keine aggressive Bedeutung und die bezüglichen Maßnahmen seien nur in Ausübung gebotener Vorsicht verfügt worden, um ein Gleichgewicht in Rücksicht der Vorkehrungen auf österreichisch-ungarischer und deutscher Seite herzustellen.

Der „Wiener Pol. Korresp." schreibt man aus Paris, 22. Dezember: „Es sind hier beglaubigte Nachrichten aus St. Petersburg eingelaufen, die den festen Entschluß des Kaisers Alexander ankündigen, dem Kriege auszuweichen. Der Herrscher des nordischen Reiches wird hierbei durch wirthschaftliche, militärische und politische Erwägungen beeinflußt. Die russischen Finanzen befinden sich in einem nichts weniger als günstigen Zustande; dabei ist die Mobilmachung schwerfällig und gehen die Festungen in Polen nicht über Mittelmäßigkeit hinaus. Auch soll man nie außer Acht lassen, daß Rußland ohne Verbündete dasteht. Was nun die eventuelle Haltung Englands anbelangt, so hat es wohl den Anschein, daß zwischen Italien und England Pourparlers stattgefunden haben; doch wird versichert, daß weder eine Naval-Konvention, noch überhaupt ein bindendes Uebereinkommen vereinbart wurde. Die Wahrheit über dies Verhältniß kann übrigens nicht lange verborgen bleiben, da im englischen Unterhause gleich bei dessen Zusammentritt eine Interpellation gestellt werden wird."

Bekanntlich hat der englische Staatsmann Lord Churchill einen Ausflug nach Petersburg unternommen, der zu allerhand Conjecturen Stoff liefert. Wie nun die „Köln. Ztg." zuverlässig aus Berlin erfährt, hätte Lord R. Churchill in Berlin vor seiner Abreise, die am Mittwoch-Abend erfolgte, mehreren Personen erklärt, er unternehme einen Ausflug nach Petersburg und werde allerdings die russischen Verhältnisse, welche er noch nicht kenne, persönlich, wie jeder Reisende in solchem Fall, möglichst beobachten, wie er voriges Jahr bezüglich der österreichischen gethan habe, aber seine Reise habe keinerlei besondere politische Zwecke und sei auch durch keinerlei Aufträge veranlaßt.

Der „Kurier Warszawski" widerruft seine eigene Nachricht über den Rücktritt des deutschen Generalkonsuls in Warschau, Baron Rechenberg.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Dezember 1887.

— Die Bescheerung in der Kaiserlichen Familie ging in hergebrachter Weise von Statten. Im kleinen Speisesaale waren, wie in den vorhergehenden Jahren, zwei lange Tische aufgestellt, auf denen die Christbäume in herrlichem Lichtglanze strahlten. Hier wurden die Kavaliere und Damen des Hofes von dem Allerhöchsten Paare beschenkt. Nachdem um $^1/_2$ 5 Uhr der Aufbau vollendet war, erschienen vor den Allerhöchsten Herrschaften die Kavaliere und Damen, denen in huldvollster Weise kostbare Geschenke überreicht wurden. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unterhielten sich darauf noch längere Zeit mit den Beschenkten. Die Bescheerung für die Familie des Kaiserlichen Paares fand in diesem Jahre abweichend von den früheren Jahren im Audienz-Zimmer Ihrer Majestät der Kaiserin statt und zwar um $8^1/_2$ Uhr Abends. Die Kaiserliche Familie war am diesjährigen heiligen Abend nicht zahlreich versammelt; das schöne Fest, das sonst ein echtes Familienfest in unserem Kaiserhause bedeutete, war diesmal getheilt durch des Schicksals schwere Hand, das unseren geliebten Kronprinzen weit vom Vaterlande das Weihnachtsfest begehen heißt. Um Kaiser und Kaiserin schaarten sich gestern nur Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm, Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Alexander und Georg. Unter den funkelnden und glitzernden Weihnachtsbäumen standen und lagen die Geschenke. Nachdem Seine Majestät der Kaiser in herzlichster Weise seiner Familie und insbesondere der ferne vom Elternhause weilenden Kronprinzlichen Familie gedacht, begaben sich die Höchsten Herrschaften zum Thee, der den Schluß des Abends bildete.

— Das Antwortschreiben Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, welches auf das kürzlich Seitens des Niederbarnimer Kreistages abgesandte Telegramm eingetroffen ist, lautet folgendermaßen: San Remo, 19. Dezember 1887. An den Königlichen Landrath des Niederbarnimer Kreises, Ritter ꝛc. Herrn Scharnweber Hochwohlgeboren Berlin. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz sind durch die warmen und theilnehmenden Worte und die guten Wünsche, welche der Kreistag des Niederbarnimer Kreises Höchstihm am 17. d. M. telegraphisch übermittelt hat, sehr erfreut worden und lassen Euer Hochwohlgeboren bitten, dem Kreistag den herzlichsten Dank dafür auszusprechen. von Rabe, Major und stellvertretender Adjutant.

— Dem Reichstage ist gestern der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes zugegangen. Derselbe fordert eine Geltungsdauer von fünf Jahren und enthält außerdem eine Bestimmung, den Verlust des Indigenats betreffend.

— Der Staatssekretär im Auswärtigen Amte Graf von Bismarck-Schönhausen ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden.

— Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat bei dem diesjährigen Preisausschreiben über die „Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche" der Arbeit des Dr. W. Zenker in Berlin den Preis zuerkannt.

Aachen, 25. Dezember. Die erste englische Post vom 24. d. Mts. ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung in Belgien, in Folge verspäteter Landung des Schiffes von Dover.

Ausland.

Paris, 24. Dezember. Fery Desclands, Rath am Rechnungshofe, ist zum Präsidenten der Patriotenliga gewählt worden.

Paris, 25. Dezember. Der französische Admiral Bourgeois ist gestern plötzlich gestorben.

Rom, 24. Dezember. In Folge starker Regengüsse ist der Arno um 1,35 m über den höchsten Normalstand gestiegen. Auch der Tiber ist im Steigen begriffen.

Rom, 25. Dezember. Der Tiber ist noch immer im Steigen begriffen. Die unteren Theile der Stadt und die Umgebung sind überschwemmt. Gestern Abend besuchte der König die überschwemmten Gegenden, überall enthusiastisch begrüßt.

Belgrad, 23. Dezember. Bei den Nachwahlen zur Skupschtina sind, mit Ausnahme des Wahlbezirks von Nisch, wo die Wahl sistirt wurde, überall die liberalen Kandidaten gewählt worden.

Belgrad, 23. Dezember. Die von Serbien bereits unterfertigte Konvention, betreffend den Bahnanschluß bei Vranja, ist nach hier eingetroffener Meldung vom Sultan ratifizirt worden.

Belgrad, 24. Dezember. Die Regierung hat dem französischen Gesandten mitgetheilt, daß sie aus finanziellen Gründen sich nicht an der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 betheiligen werde. — Die Skupschtina hat den Antrag, den früheren Ministerpräsidenten Garaschanin in Anklagezustand zu versetzen, an die Justizkommission verwiesen.

Petersburg, 25. Dezember. Hiesige Blätter melden, der Staatsrath habe die Besteuerung für gereinigten Naphtha beschlossen.

New York, 24. Dezember. Der frühere Sekretär des Staatsschatzes, Mannina, ist gestorben.

Provinzial-Nachrichten

][**Argenau**, 24. Dezember. (Landwirthschaftliches. Weihnachtsbescheerung.) Am Sonnabend den 17. d. M. fand eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Wonorze-Argenau hierselbst statt. Der Herr Vorsitzende Mahncke eröffnete die Versammlung um $5^1/_2$ Uhr Nachmittags. Zunächst wurden die eingelaufenen Zeitschriften und Prospekte vertheilt. Dann zeigte der Herr Vorsitzende den Mitgliedern an, daß 400 Ctr. Thomasschlackenmehl zu Dungzwecken vom Vereine angekauft sind und in Argenau bei dem Gastwirthe Roepke lagern; daselbst könnte es für den Preis von 2,10 Mk. à Ctr. von den Vereinsmitgliedern abgeholt werden. Sodann referirte der Herr Vorsitzende über das vom 1. Januar 1888 in Kraft tretende Gesetz, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen und theilte hierbei die von der provinzialständischen Kommission für Chausseen und Wegebauten gemachten Vorschläge für die Festsetzung von Normalgewichten für Wagen und für die wichtigsten und am häufigsten auf den Chausseen verfrachteten Güter mit. Diese Vorschläge fanden allgemeine Zustimmung. — Hierauf referirte der landwirthschaftliche Lehrer Herr Pflücker über das Thema: „Ernährung und Pflege des Jungviehes." An diesen wohldurchdachten und mit vielen erläuternden Beispielen aus der Praxis durchwebten Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte. — Wegen der vorgerückten Zeit wurden die beiden letzten Punkte von der Tagesordnung abgesetzt und die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen. — Am Freitag den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, fand in dem hiesigen evangel. Bethause die Bescheerung der evangelischen Kinder statt. Vierzig arme Kinder wurden hier reichlich beschenkt. Herr Pastor Müller hielt eine Ansprache; auch der hiesige Gesangverein wirkte bei dieser erhebenden Feier mit. Die ärmeren katholischen Kinder erhielten ihre Weihnachtsgaben am 24, d. Mts. Vormittags in der Schule durch den Lehrer Herrn Dąbrowski.

Kulm, 23. Dezember. (Das Bild des Kaisers), welches von allerhöchster Stelle zum Schmuck des hiesigen Rathhauses verliehen ist, wird wahrscheinlich bei Einführung der neuen resp. wiedergewählten Stadtverordneten und der Eröffnung des neuen Stadtverordnetensitzungs- und Bürger-Festsaales feierlich enthüllt werden.

Graudenz, 24. Dezember. (Geprellt. Steckbrief.) Ein hiesiger Militärbeamter ist durch ein freches Gaunerstückchen schnöde um seine Weihnachtskuchen geprellt worden. Das Dienstmädchen des Beamten trug die zum Feste bestimmten Blech- und Napfkuchen zum Bäcker. Dies sah ein anderes, bisher noch nicht ermitteltes Dienstmädchen, und schnell

---

Arzt zur Zeit, da unsere Erzählung beginnt, schon drei Jahre im Hause Lord Dundleys.

Es war im August des Jahres 1838. Die beiden Geschwister befanden sich mit ihrem Begleiter seit einigen Tagen in der Umgegend von Cauterets, wo sie den Sommer zuzubringen gedachten.

Drei Jahre waren nun verflossen, und Friedrich Balier hatte noch nie Veranlassung gefunden, seinen Entschluß zu bereuen. Lord Dundley behandelte ihn gleich einem Freunde, und Miß Ophelia war ihm mit aufrichtiger Dankbarkeit für die Sorgfalt, mit der er ihrer Pflege sich widmete, zugethan.

Und augenscheinlich war auch eine Besserung in dem Zustande der Lady eingetreten. Ihre Lippen hatten ihre Farbe wiedergewonnen, ihr Auge blickte nicht mehr matt, neuer, frischer Lebensmuth schien ihre Brust zu erfüllen.

Zum ersten Male seit drei Jahren befanden sie sich in Cauterets, um dort die Saison zuzubringen. Wie überall, wohin ihre Laune sie führte, begannen sie auch hier in der aufs Behaglichste eingerichteten Villa ein streng regelmäßiges Leben.

Schon früh am Morgen erhob man sich, Lord Dundley unternahm in Begleitung Friedrichs zu Fuße einen kleinen Ausflug in die benachbarten Berge, von dem sie zum Frühstück nach Hause zurückkehrten. Nachmittags besuchten sie alle Drei in einem Wagen einige schön gelegene Punkte der Umgegend, die von den Führern sehr gerühmt wurden. Abends um sechs Uhr wurde in einem kleinen Speisesaale gedeckt, der durch zwei Thürfenster einen entzückenden Ausblick auf die weite, herrliche Natur gewährte. Schnell und heiter verflossen hier die Stunden in trauten Gesprächen.

Friedrich Balier gewöhnte sich schließlich an dieses Leben, das in seiner Eintönigkeit doch eines gewissen Reizes nicht entbehrte und im Uebrigen volle Freiheit ließ. Oft verließ er nach dem Souper die Villa, wanderte den nahen Bergen zu und erklomm auf steil abschüssigen Pfaden den Gipfel irgend eines jener Bergriesen. Und dort brachte er im schimmernden Mondlicht einen Theil der Nacht in Betrachtung der wundervollen Natur, die ihn umgab, zu, ließ er sich durchdringen von der großartigen Ruhe und harmonischen Stille, die Alles hier oben athmete.

Mehr als einmal hatte Miß Ophelia ihn wegen dieser gefahrvollen nächtlichen Ausflüge ermahnt; herzlich hatte er ihr für ihre Theilnahme gedankt, fröhlich über ihre Unruhe gescherzt, mit einer Beredtsamkeit, Bewegung und Begeisterung von den glänzenden Wundern gesprochen, die in jenen einsamen Nächten die Natur vor seinen Augen entrollte, daß die Neugierde der Lady aufs Lebhafteste wachgerufen wurde.

Da sollte unerwartet und geheimnißvoll ein schmerzliches Ereigniß all' den Beziehungen ein Ende machen, die zwischen den Geschwistern und Friedrich Balier sich geknüpft hatten.

Eines Morgens betrat Lord Dundley allein den Speisesaal, in dem sich bereits Miß Ophelia befand.

Eines Blickes bedurfte es nur für sie, um aus den verstörten Mienen ihres Bruders ein Unglück zu errathen. Bestürzt richtete sie sich in ihrem Fauteuil auf.

„Was giebt es, Mylord?" fragte sie ahnungsvoll, „wo ist Herr Balier?"

„Da er", erwiderte Lord Dundley, „heute Morgen nicht herabkam, glaubte ich, er wäre in der Nacht spät heimgekehrt und ging allein fort. Aber auch bei meiner Rückkehr traf ich ihn noch nicht an, wurde unruhig und ging auf sein Zimmer."

„Und?"

„Er war nicht da."

„Vielleicht ist er heruntergekommen, hat Dich nicht gefunden und einen anderen Weg eingeschlagen. Er hat sich verspätet, vielleicht verirrt und im Augenblick —"

„Leider nein, Miß. Als auf mein Klopfen Niemand antwortete, trat ich in das Zimmer — und meine Vermuthung wurde zur Gewißheit."

„Welche Vermuthung?"

„Der junge Arzt hat die Nacht nicht in der Villa zugebracht!"

Bevor die Lady antworten konnte, fuhr der Lord fort:

„Du verstehst, daß ich nach dem Bildungsgrade und der ganzen Lebensart des Arztes sofort an einen Unfall gedacht und bei der Dienerschaft Erkundigungen eingezogen habe."

„Und hast Du etwas erfahren?" fragte Miß Ophelia.

„Herr Balier ist gestern Abend fortgegangen, hat jenen Pfad links eingeschlagen und ist seitdem nicht mehr gesehen worden."

„Ihm ist sicher ein Unglück zugestoßen, wir müssen nachforschen lassen."

„Ich habe es bereits angeordnet."

„Wir müssen selbst hin."

„Zunächst, Miß, wollen wir ein wenig essen, die Bewegung verbunden mit der Morgenluft hat mir Appetit gemacht."

Die Stimmung während der Mahlzeit war sehr gedrückt. Kaum war sie beendet, als Lord Dundley mit seiner Schwester den Wagen bestieg und das Landhaus in der Richtung verließ, die Friedrich Balier am Abend vorher eingeschlagen haben sollte.

Aber trotz allem Eifer blieben die Nachforschungen ohne Erfolg, und als eine Woche vergangen war, ohne daß sich der geringste Anhaltspunkt über den Verbleib des jungen Mannes fand, gewann die Ueberzeugung immer mehr Raum, daß der Arzt in einem Abgrund seinen Tod gefunden, zu dem nur Wölfe und Raubvögel Zutritt hätten.

Aber man täuschte sich.

Der Beweinte war nicht todt.

(Fortsetzung folgt.)

war ihr Entschluß gefaßt, sich in den Besitz der Kuchen zu setzen. Sie ging am anderen Morgen zu dem Bäcker und forderte, indem sie das Backgeld erlegte, die Kuchen, die ihr anstandslos ausgehändigt wurden. Froh ihres gelungenen Streiches eilte sie mit der süßen Beute davon. — Der 38 Jahre alte Kaufmann Felix Gutowski, gebürtig aus Bergling im Kreise Osterode, wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt. (Ges.)

Dirschau, 23. Dezember. (Pferdemarkt. Eisenbahnbrücke.) Bei dem gestrigen Ankaufstermine der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft wurden von letzterer hierselbst unter 96 Pferden 45 zum Durchschnittspreise von 550 Mk. erstanden. — Da der Bau einer erweiterten Eisenbahnbrücke nur noch der Genehmigung des Reichstags im Plenum bedarf, so hat die Königl. Eisenbahnbehörde bereits die ersten Lieferungsverträge abgeschlossen. Die Kniebauer Ziegelei soll 300 000 Stück Ziegel liefern.

Danzig, 24. Dezember. (Personalien. Werkstattsbetrieb.) Herr Ober-Postdirector Retsewitz tritt vom 1. Januar ab aus Gesundheitsrücksichten zunächst einen längeren Urlaub an. Seine Amtsgeschäfte werden während dieser Zeit durch den hierher versetzten Ober-Postdirector Wagener aus Bromberg versehen werden. — Während in der Königl. Gewehrfabrik das erforderliche Arbeitsquantum wieder etwas herabgesetzt ist, hat sich die Arbeit in der Artillerie-Werkstatt vermehrt. Es wurden heute daselbst Schlosser, Schmiede, Sattler, Stellmacher, Dreher und Handwerkszeugmacher neu engagirt.

Dt. Krone, 21. Dezember. (Errichtung einer Präparandenanstalt.) Gutem Vernehmen nach, schreibt die hiesige Zeitung, geht die Regierung mit dem Plane um, in unserer Stadt eine Präparanden-Anstalt für katholische Seminar-Zöglinge zn errichten. Vor einigen Tagen ist bereits eine Kommission hier anwesend gewesen, welche mit der städtischen Behörde über diese Angelegenheit Verhandlungen gepflogen hat. Das auf der Jastrower Vorstadt belegene Haus der Wwe. Hackbarth soll für den Zweck in Aussicht genommen sein; bis dasselbe so weit hergerichtet ist, daß es seiner Bestimmung genügen kann, werden eventl. die verfügbaren Räume der Baumschule in Benutzung genommen werden.

Aus der Provinz Ostpreußen. (Das Hauptgestüt Trakehmen) wurde anfangs dieser Woche von dem Herrn Oberlandstallmeister Grafen v. Lehndorff einer eingehenden Revision unterworfen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß der Bestand des Gestüts wieder ein so guter ist, daß zum nächsten Frühjahr eine größere Auktion wird stattfinden können, ebenso soll die Abgabe mehrerer theurer Vollblutpferde an hervorragende Persönlichkeiten auswärtiger Höfe beschlossen sein.

Königsberg, 23. Dezember. (Personalien.) Der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Naunyn hat, wie die „Ostpr. Z." mittheilt, sich vor einigen Tagen definitiv zur Annahme des an ihn ergangenen Rufes an die Universität Straßburg im Elsaß entschieden und wird, wenn seine Bestätigung seitens des Cultusministers erfolgt, am 1. April k. J. seinen Lehrstuhl an der hiesigen Universität verlassen.

Memel, 23. Dezember. (Unglücksfall.) Am Mittwoch den 21. d., sind zwei Schüler der im Vorwerk Carlshof eingerichteten Schule Abends auf dem Heimwege von der Schule in einer tiefen Mergelgrube ertrunken. Der Kleinere, im Alter von 8 Jahren, lief voraus und wollte das Eis auf der Grube, welche er wahrscheinlich für eine große Pfütze hielt, probiren; er brach sofort ein und verschwand in der Tiefe. Sein zur Hilfe herbeieilender 11jähriger Bruder brach gleichfalls ein und ging unter. Der herbeigeeilte Vater konnte mit eigener Lebensgefahr leider nur die erstarrten Leichen seiner beiden Söhne aus der verhängnißvollen Grube heraufholen.

* **Bromberg**, 25. Dezember. (Konkurs.) Das hiesige Garderoben-Geschäft von Simon Schendel, dessen Inhaber bisher als reicher Mann galt, wurde am letzten Freitag Abend, nachdem Schendel seinen Gläubigern 45% geboten, gerichtlich geschlossen. Die Passiva belaufen sich weit über 200 000 Mk., die Activa sind bis jetzt noch nicht festgestellt.

Schneidemühl, 24. Dezember. (Der Ausgang eines Prozesses), welcher gegenwärtig die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Berufungsinstanz beschäftigt, wird hier mit Spannung erwartet. Der Kaufmann L. in Nakel beschäftigt seinen 16 Jahre alten Sohn in seinem Geschäfte. Am 19. September d. Js. blieb der Lehrling von dem des Abends von 7 bis 9 Uhr stattfindenden Unterrichte der staatlichen Fortbildungsschule fort. Vom Schöffengericht zu Nakel wurde deshalb der Lehrling zu einer Geldstrafe von 3 Mk. verurtheilt, trotzdem der Angeklagte geltend machte, daß er mosaischer Konfession sei und an dem fraglichen Abende in dem Tempel gewesen sei und späterhin an einer häuslichen Andacht Theil genommen habe. Das Schöffengericht erachtete diese Gründe nicht für zutreffend und hat Angeklagter gegen das schöffengerichtliche Urtheil die Berufung eingelegt. Im Termine am 21. Dezember d. Js. hat die Strafkammer Vertagung der Sache und die Einholung einer Auskunft des Magistrats zu Nakel darüber, ob nach Ansicht des Magistrats ein jüdischer Fortbildungsschüler durch das Neujahrsfest hinreichend entschuldigt wird, beschlossen.

Inowrazlaw, 24. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Am 26. d. Mts. feiert Herr Kanzleirath Beyer mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Kanzleirath Beyer ist seit 51 Jahren Bürger hiesiger Stadt, in der derselbe bei dem früheren Land- und Stadtgericht, dann Kreisgericht als Kanzleidirektor thätig war. Bei der im Jahre 1879 erfolgten Reorganisation wurde derselbe zur Disposition gestellt und wurde sein Verdienst bei dem vor fünf Jahren stattgehabten 50jährigen Dienstjubiläum durch Verleihung des Rothen Adlerordens vierter Klasse ausgezeichnet.

Inowrazlaw, 24. Dezember. (Unglücksfall.) Am letzten Donnerstag verunglückten in Plawin beim Abbrechen einer Umfassungsmauer der Vogt Ernst und der Arbeiter Malnowski dadurch, daß ein Theil der Mauer einstürzte und die beiden unter sich begrub. M. wurde besinnungslos unter den Trümmern hervorgezogen und starb nach 10 Min., E. erlitt einen doppelten Beinbruch und derartige innere Verletzungen., daß er heute ebenfalls verstarb. (Kuj. B.)

Zirke (Reg.-Bez. Posen), 22. Dezember. [Opfer der Ofenklappe). Der Einwohner August Schmidt in Radusch bei Neuzattum glaubte sich und seinen beiden mutterlosen Kindern — zwei Knaben von 6 und 9 Jahren — etwas zu gute zu thun, indem er am Abend seinen Ofen recht voll Holz packte, um die Stube besonders warm zu erhalten. Aus Vorsorge, die Wärme nicht entfliehen zu lassen, beging Schmidt die Unvorsichtigkeit, die Ofenklappe frühzeitig zu schließen und legte sich dessen ungeachtet schlafen — und zwar für immer; denn am Morgen fanden die Nachbarn den Vater, sowie das jüngste Kind als Leichen vor, während das älteste Kind noch ins Leben gebracht werden konnte.

Stolp, 22. Dezember. (Ein Bäuerlein) begab sich gestern mit seinem Fuhrwerk nach hier, um mehrere geschlachtete Gänse zum Verkauf zu stellen. Unterwegs machte sich eine Person hinten am Wagen zu schaffen und schnitt drei Gänse, welche über einem Stock hingen, so ab, daß die Köpfe auf dem Stocke hängen blieben. Das Bäuerlein sah sich mehrere Male um und zählte seine Gänse, es war aber immer noch die richtige Anzahl vorhanden. Wer beschreibt aber sein Entsetzen, als er, auf dem Markte angelangt, statt der Gänse — nur noch die Köpfe hängen sah!

Lokales.

Thorn, 27. Dezember 1887.

— (Das fünfzigjährige Priester-Jubiläum Papst Leo XIII.) wurde gestern in sämmtlichen hiesigen katholischen Kirchen durch Festgottesdienst und Absingen des Te Deum laudamus festlich begangen. — Auf der Jacobs-Vorstadt waren zur Feier des Tages viele Häuser festlich beflaggt und Abends illuminirt. Der hiesige Pius-Verein feiert diesen Festtag heute Abend im Saale des Polnischen Museums durch Ansprache u. s. w. Zu diesem Fest können auch Gäste durch die Mitglieder eingeführt werden.

— (Päpstlicher Segen). Der Papst hat denjenigen Katholiken Deutschlands, welche in diesen Tagen aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums „zu festlichen Kundgebungen ihrer treuen Anhänglichkeit an die Kirche und den apostolischen Stuhl sich vereinigen," durch den Kardinal Hergenröther seinen apostolischen Segen übersenden lassen.

— (Personalien.) Die Gerichtsschreiber, Amtsgerichtssekretäre Eichstädt in Lautenburg und v. Wesierski in Gollub sind in gleicher Amtseigenschaft, Letzterer zugleich mit der Funktion als Dolmetscher, und zwar Ersterer an das Amtsgericht in Kulm und Letzterer an das Amtsgericht in Lautenburg versetzt worden.

— (Dienstverkürzung der Eisenbahnbeamten.) Der preußische Arbeitsminister hat eine Anordnung getroffen, durch welche berechtigten Wünschen, die schon lange öffentlich ausgesprochen worden sind, endlich nachgekommen wird. Es sollen bei den Staatsbahnen, wie die „Voss. Ztg." hört, die Amtsstunden der Eisenbahnbeamten, welche in erster Linie für die Sicherheit des Verkehrs verantwortlich sind, nicht über acht Stunden ausgedehnt werden. Für die Lokomotivführer werden wohl noch ähnliche Verfügungen getroffen werden.

— (Zur Krankenversicherung.) Nach neueren Wahrnehmungen sind Personen, welche dem Krankenversicherungs-Zwange unterliegen, aus den freien Hilfskassen, welchen sie angehörten, aus freiem Triebe, wegen Nichtzahlung der Beiträge oder aus anderen Gründen ausgeschieden. Von dem Zeitpunkte eines solchen Ausscheidens ab werden jedoch diese Personen, vorausgesetzt, daß sie die bisherige Beschäftigung beibehalten, nach dem Krankenversicherungsgesetze ohne weiteres Mitglieder der Ortskrankenkasse und dem betreffenden Arbeitgeber liegt die Anmeldung der aus der freien Hilfskasse Ausgeschiedenen sowie die Einzahlung der Beiträge an die Ortskrankenkasse ob, weshalb die Beiträgezahlenden Arbeitgeber die Zugehörigkeit ihrer Arbeiter zu den erwähnten Hilfskassen genau zu beaufsichtigen haben.

— (Hamburger Lotterie.) Gegenwärtig wird auf die massenweise von Hamburg aus nach Preußen, namentlich den Hamburg benachbarten Landstrichen gehenden Anerbietungen zum Spiele in der Hamburger Lotterie streng gefahndet. Die offen unter Band oder sonst versandten Anerbietungen sind in Schein-Anerbietungen von Getreide, Kaffee und ähnlichen Gegenständen gehüllt und von Personen unterzeichnet, welche anerkannt unbemittelt und unpfändbar sind und von den dortigen Lotterie-Einnehmern als Vermittler benutzt werden, während die Einnehmer als eigentliche Urheber sich straflos zu machen suchen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, Uebertretungen des Gesetzes vom 29. Juli 1885 zur Bestrafung anzuzeigen.

— (Mit der Mahnung zur Vorsicht) theilen wir folgende Notiz des „Deutschen Tageblatts" mit: „Die Bauern und Gutsbesitzer in der Provinz werden zur Zeit wieder von jenen Schwindlern heimgesucht, welche schon so oft ihr Unwesen mit Erfolg betrieben haben. Die Provinzler erhalten von den Schwindlern Bestellungen auf Lieferung größerer Quantitäten Butter und Käse. Die Bestellungen sind auf großen Briefbogen geschrieben, auf denen Staatsmedaillen, Filialen und Firma prangen. Hierdurch haben sich viele Lieferanten verleiten lassen, Waaren abzuschicken. Hinterher stellt es sich heraus, daß die Abnehmer zahlungsunfähige Schwindler sind, die gar kein eigenes Geschäft haben. So wurde in letzter Zeit ein Gutsbesitzer um eine ganz bedeutende Summe betrogen." — Es ist daher anzuempfehlen, vor Absendung der Waare auf solche Bestellungen zunächst verläßliche Erkundigungen über die Bonität der Abnehmer einzuziehen.

— (Handwerker-Verein.) Für die Mitglieder und Angehörige des Handwerker-Vereins findet am Sylvesterabend ein großes Vocal- und Instrumentalconcert, verbunden mit Christbaumplünderung und nachfolgendem Tanzkränzchen im „Victoria-Saal" statt. Die Kapelle des 11. Fuß-Art.-Regts. hat die Ausführung des instrumentalen Theiles übernommen, während die Liedertafel des Vereins unter ihrem tüchtigen Dirig. Herrn Kirsten mehrere größere Sachen, u. a. „Den Siegesgesang der Deutschen nach der Herrmannsschlacht" v. F. Abt mit Instrumentalbegleitung und die humoristische Operette „Der Haifisch" für gemischten Chor von H. Kipper zum Vortrag bringen wird. Den Besuchern ist dadurch ein hoher Genuß in Aussicht gestellt.

— (Fecht-Verein.) Zu der gestrigen musikalischen und humoristischen Soiree, welche der Fecht-Verein in den Räumen des Wiener Café veranstaltete, hatte sich das Publikum so zahlreich eingefunden, daß die sonst bei anderen großen Festlichkeiten ausreichenden Räume des Wiener Café die Menschenmenge nicht fassen konnten und viele der Nachzügler wegen Mangel an Platz wieder umkehren mußten. Der Verein, dessen Bestrebungen sich bisher stets der größten Sympathien in den weitesten Kreisen der Stadt Thorn erfreuten, hat mit dem gestrigen Abend einen Erfolg erzielt, wie er ihn bis jetzt noch nicht zu verzeichnen hatte. Das ganze Arrangement gliederte sich in Instrumental-Concert, komische Vorträge und Aufführung eines Weihnachtsschwanks. Außerdem wurde eine reichhaltige Tombola, welche in der Saalecke ihren bekannten Platz wieder inne hatte, stark frequentirt. Den interessantesten Theil des Abends bildete das einactige Theaterstück mit Gesang „Das passendste Präsent" von Gustav Görß. Die Darsteller dieses reizenden Stückes, sämmtlich Mitglieder des Vereins, namentlich die Darstellerin der Anna, errangen wohlverdienten Beifall; zündend auf die Lachmuskeln wirkten die den localen Verhältnissen angepaßten Couplets, in denen als die passendsten Weihnachtspräsente unter anderen der Stadt Thorn eine Wasserleitung, ein Stadt-Theater gewünscht wird u. s. w. Auch die humoristischen Vocal- und Instrumentalvorträge erzielten große Lacherfolge; besonders stürmisch applaudirt wurden die „Susanna" und „die tappern Landsoldaten". Die Concertmusik wurde von der Kapelle des 61. Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann executirt. Wir müssen uns über diese Concertvorträge eines Urtheils enthalten, weil bei dem furchtbaren Stimmengewirr des in dem Saal eng zusammengedrängten Publikums auch die schönsten Piecen des jedenfalls trefflich durchgeführten Streich-Concerts vollkommen verloren gingen. Der Ertrag der Soiree wird gewiß ein ganz bedeutender, und dem ganzen Arrangement entsprechender sein. An Entree allein wurden an der Kasse gegen 300 Mk. vereinnahmt.

— (Die öffentlichen Vergnügungen), welche das Weihnachtsfest mit sich brachte, beschränkten sich diesmal, da wir des Theaters ermangelten, im großen Ganzen auf Concerte. Im Victoria-Saale concertirte an beiden Tagen die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments. Aus dem geschmackvoll gewählten Programm gefielen besonders das Weihnachts-Potpourri von Ködel und der musikalische Scherz von Teichgräber „Der Christmarkt zu Breslau." Durch die Hervorhebung dieser beiden Tongemälde sollen die andern Nummern aber durchaus nicht herabgesetzt werden, im Gegentheil, auch sie standen auf der Höhe des Könnens und errangen sich den lebhaften Beifall des Publikums, das sonst in Concerten mit diesem zu kargen pflegt. An beiden Abenden wurde von der Kapelle als Zugabe der Dessauer Marsch mit Variationen gespielt, wobei dem Pistonbläser für das kunstfertige Uebergangssolo laute Bewunderung gezollt werden mußte. — Im Wiener Café gaben am ersten Feiertage die Einundsechsziger ein Concert. Dieselben spielten dann an beiden Abenden im Schützenhause mit altbekannter Bravour. Sämmtliche Concerte, sowohl die der Einundzwanziger als die der Einundsechsziger erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs.

— (Weihnachsgeschenke an verschämte Armee.) Wie alljährlich, so konnte auch diesmal eine Summe, welche theils durch freiwillige Gaben, theils durch Sühnopfer in kleinen Streitfällen in einer Kasse auf dem Polizei-Bureau zusammengebracht und dazu bestimmt war, verschämten Armen zur Unterstützung zu dienen, als Weihnachtsgabe vertheilt werden. Im Laufe des Jahres waren aus dieser Kasse bereits 20 Mk. gezahlt worden, zur Vertheilung gelangten noch 70 Mk., die an manchen Stellen in erfreulicher Weise große Noth lindern konnten. Den Gebern sind wir ersucht an dieser Stelle im Namen der Unterstützten Dank zu sagen. Die Einrichtung dieser Kasse besteht schon seit ca. 20 Jahren.

— (Zur bequemeren Verbindung der Stadt mit dem Bahnhof Thorn) sind, nachdem die Dampferfähre des starken Eisganges wegen ihre regelmäßigen Fahrten eingestellt hat, mit dem vorgestrigen Tage wieder die Pendelzüge eingerichtet, welche dreimal des Tages von der Haltestelle Thorn nach dem großen Bahnhofe abgelassen werden und zwar um Uhr 12^{44}, 1^{46} und 4^{26} Nachmittags. Korrespondirend hiermit treffen vom großen Bahnhofe diese Verbindungszüge auf der Haltestelle Thorn um 12^{35}, 1^{37} und 4^{17} Uhr Nachmittags ein. Der Fahrpreis beträgt für die einfache Tour 5 Pf.; Retourbillets à 10 Pf. werden ebenfalls verausgabt.

— (Gefunden) wurden eine elfenbeinerne Broche auf der Bromberger Vorstadt, ein schwarzer Handschuh in einem hiesigen Geschäft, eine Cigarrenspitze mit Bernstein am poln. Museum, 4 Schlüssel an einer Gewehrriemenschraube auf dem kleinen Bahnhofe und eine Tournüre in der Culmerstraße.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 9 Personen.

Gedenket der hungrigen Vögel bei Eis und Schnee.

Gemeinnütziges.

— (Gegen Frostbeulen.) Mische für 10 Pfg. weißen, dicken Terpentin, für 5 Pfg. weißes Baumöl mit der Hälfte vom Weißen eines Eies zu einer Salbe, streiche diese auf einen Leinwandlappen und lege denselben täglich zwei Mal auf die Wunde.

Mannigfaltiges.

(Lange Kindheit.) Wer das zweifelhafte Glück hat, in einer zahlreichen Familie das Nestküken zu sein, an dessen glücklicher Aufpäppelung sich sämmtliche Familienglieder betheiligt haben, bleibt in den Augen der Eltern und der älteren Geschwister oft für immer „das Kind", und hätte er selbst es auch schon zur Würde eines Großvaters gebracht. Eine hübsche Illustration zu dieser alten Erfahrung lieferte jüngst eine 92jährige Frau in Flensburg. Ihr jüngster Sprößling war in dem immerhin doch recht ansehnlichen Alter von 70 Jahren und als mehrfacher Großvater gestorben. Der Geistliche, welcher wußte, mit welcher Liebe das Herz der Alten gerade an diesem Sohne gehangen, wollte ihr Trost zusprechen, als sie abwehrend in die Worte ausbrach: „Och, Herr Paster! dat heff ick jo ümmer seggt, dat wie den Jung nich grot krign!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	27. Dez.	24. Dez.
Fonds: matt.		
Russische Banknoten	176—25	176—30
Warschau 8 Tage	175—45	175—80
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—30	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—90	52—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—	49—50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—30	97—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—90	102—
Oesterreichische Banknoten	160—50	160—75
Weizen gelber: Dezember-Januar	164—	162—
April-Mai	173—	170—75
loko in Newyork	fehlt	92—
Mai-Juni		
Roggen: loko	120—	119
Dezember-Januar	122—	121—70
April-Mai	128—	127—50
Mai-Juni	129—75	129—50
Rüböl: Dezember-Januar	48—80	48—80
April-Mai	48—80	48—80
Spiritus: loko versteuert	96—	95—80
" 70 M. Verbrauchsabgabe	31—50	31—10
Dezember-Januar	96—70	96—50
April-Mai	99—20	99—
Mai-Juni	99—90	99—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 24. Dezember. (Getreidebörse.) Wetter: Frostwetter. Wind: SO.

Weizen. Heute war sowohl für inländische wie Transitweizen bessere Kauflust bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 125 6pfd. 150 M., hellbunt 125pfd. 150 M., weiß 133pfd. 157 M., roth 129 30pfd. 152 M., Sommer- 132pfd. 155 M., 132 3pfd. 156 M., besetzt 129 30pfd. 149 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 119 20pfd 105 M., bunt blauspitzig 123pfd. 112 M., rothbunt leicht bezogen 123 4pfd. 118 M., bunt bezogen 124pfd. 119 M., 124 5pfd. 122 M., 130pfd. 125 M., bunt 124pfd. 123 M.. 125pfd. 124 M., 126 7pfd. 125 M., 127 8pfd. 126 M., gutbunt 127pfd. 125 M., 128pfd. 126 M., 129pfd. 127 M., glasig 128pfd. 127 M., 129pfd. 128 M., hellbunt ausgewachsen 123 4pfd. 116 M., hellbunt krank 122pfd. 120 M., 125 6pfd. 123 M., hellbunt besetzt 127 8pfd. 126 M., hellbunt 124pfd. 123 M., 126pfd. 124 M., 125 6pfd. und 126 7pfd. 125 50 M., 124 5pfd. 127 M., 126 bis 130pfd. 128 M., 127 8pfd. und 128pfd. 129 M., hochbunt besetzt 128 9pfd. 129 M., 130pfd. 132 M., hochbunt glasig 130pfd. und 130 1pfd 133 M., 131pfd. und 132 3pfd. 134 M., fein hochbunt glasig 133 4pfd. 137 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 126pfd. 121 M., rothbunt 125pfd. 122 M., streng roth 127pfd. 127 M. per Tonne. Termine: Dezbr.-Januar transit 128 M. Br., April-Mai inländ. 163 M. Gd., transit 133 M. bez., Mai-Juni transit 134 M. bez., Juni-Juli transit 135 50 M. Br., 135 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 151 M., transit 125 M.

Roggen. Inländischer ziemlich unverändert, Transit fester. Bezahlt ist für inländischen 122pfd. 101 M., 120 1pfd. und 124 5pfd. 100 M., für polnischen zum Transit 124 5pfd. 74 M., 122pfd. 73 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 111 M. Br., 110 50 M. Gd., unterpolnischer 77 M. Br., 76 50 M. Gd., transit 76 M. Br., 75 50 M. Gd., Mai-Juni unterpolnisch 77 50 M. Br., 77 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 101 M., unterpolnisch 73 M., transit 71 M.

Hafer inländischer 92, 95, 97 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländ. Koch- 100, 110 M., Mittel- 95 M., galizische zum Transit 96 M., Mittel- 93, 94 M., Futter- 90, 92, $92^1/_2$ M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco contingentirter $45^1/_2$ M. Gd., mit Berechtigungsschein 47 M. Gd., nicht contingentirter $29^1/_2$ M. Gd.

Berlin, 24. Dezember. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Wie immer der in die Weihnachtsfeiertage fallende Viehmarkt, so ist auch der diesjährige verhältnißmäßig schwach beschickt gewesen. Der kleine „Freitagsmarkt", mit 614 Rindern, 2203 Schweinen, 1472 Kälbern und keinen Schafen beschickt, war schon am Donnerstag erledigt, und gestern bereits das meiste Vieh für den heutigen, von den Vieh-Kommissionshändlern und einer Anzahl Händler disponirten Markt zur Stelle. Während Donnerstag nur vereinzelte Rinder, 2155 Schweine 2. und 3. Qualität zu vorigen Montagspreisen, und sämmtliche Kälber bei ruhigem Handel verkauft waren, beziffert sich der Neu-Auftrieb zum gestrigen und heutigen Markt auf 1182 Rinder, 1995 Schweine, 166 Kälber und 1390 Hammel. — In Rindern verlief das Geschäft nicht so gedrückt als am vorigen Montag; für den Export geeignete Waare insbesondere war leichter verkäuflich. Der Markt schließt ziemlich matt und hinterläßt ca. 200 Stück Rückstand. 1a 51 bis 55, 2a 43—48, 3a 37—42, 4a 32—35 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Die Kauflust für Schweine war sehr gering, da der heutige Schweinefleisch-Engrosmarkt matt verläuft und die meisten Schlächter nicht erschienen waren. Die Preise gingen um ca. 1 M. zurück und blieb trotz des geringen Auftriebs viel unverkauft. 1a 43 bis 44, 2a 41 bis 42, 3a 39 bis 40 M. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Leichte Kälber waren Donnerstag knapp gewesen, schwere Kälber waren reichlich vertreten und schwer verkäuflich; der kleine Auftrieb zu gestern wurde ausverkauft, heute werden die wenigen (52) Thiere kaum aus dem Markt genommen werden. 1a 44 bis 54, ausgesuchte darüber; 2a 36 bis 43 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel erzielten leicht die Preise des vorigen Montags und wurden bis auf 189 Stück geräumt. 1a 41 bis 50, 2a 30 bis 40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 24. Dezember. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 47,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 29,25 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko kontingentirt —,— M. Br., 47,25 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember versteuert —,— M. Br., 95,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember kontingentirt —,— M. Br., 47,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr versteuert 98,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 48,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,00 M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Dezbr.	2hp	749.9	— 7.1	NW³	10	
	9hp	749.3	— 8.8	W²	10	
27. Dezbr.	7ha	747.5	— 12.0	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Dezember 0,10 m.

Bekanntmachung.

Freitag den 30. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr
werden wir auf dem städtischen Bauhofe am Brückenthor verschiedene alte Materialien, Hölzer, Bretter, Utensilien &c. &c. öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Thorn den 23. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Abladen von Dung und Schuttmaterialien in dem Ziegeleiwäldchen fortan nicht mehr gestattet, vielmehr auf Grund der Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft werden wird.

Dagegen kann Dung bis auf Weiteres nach dem Garten des Siechenhauses in der Schulstraße und Schutt nach dem westlichen Ende der Kirchhofstraße, wo der Promenadenweg beginnt, aufgebracht werden.

Thorn den 7. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Des eingetretenen starken Eisganges wegen wird der Betrieb der hiesigen Weichsel-Dampferfähre mit heute bis auf Weiteres eingestellt.

Thorn den 24. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom 25. d. M. ab werden während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bis auf Weiteres zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt wie früher wieder täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplane verkehren:

Thorn-Bahnhof Abf.	12[29] N.	1[31] N.	4[11] N.
„ -Stadt Ank.	12[35] N.	1[37] N.	4[17] N.
„ -Stadt Abf.	12[44] N.	1[46] N.	4[26] N.
„ -Bahnhof Ank.	12[50] N.	1[52] N.	4[32] N.

Thorn den 24. Dezember 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Versteigerung von Abfall-Holz

am
Donnerstag den 29. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Pionier-Uebungsplatze bei den Hasenbergen.

Uebungs-Kommission Pommersch. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Freitag, 30. Dezember cr.
Vormittags 9 Uhr
werde ich in dem Geschäftslokal des Uhrmacher Zrodowski hierselbst
27 Wanduhren, 1 Nachtuhr, 1 Nähmaschine, 60 Uhrketten, 17 Thermometer, 92 Brillen und Pincenez sowie Brillen-Futterale und Brillengläser u. a. m.
und um
10 Uhr Vormittags
an demselben Tage vor meiner Pfandkammer hierselbst
10 Hängelampen, 2 Waschtoiletten, 7 Milchtransportkannen, 2 Sophas, 2 Oeldruckbilder, 1 Schreibpult, 1 Wäschekocher, 1 Nähmaschine, Brockhaus' Conversations-Lexikon (13. Auflage) sowie 1 Parthie Kinderspielzeug &c.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung im Wege der Zwangsvollstreckung versteigern.

Culmsee den 25. Dezember 1887.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Hochfeine
Eßkartoffeln,
„Schneeflocken“ und „Dabersche“
offerirt billigst und liefert frei Haus
Amand Müller,
Schillerstrasse 430.

Gratulationskarten
in 20 verschiedenen Mustern, Lampenschirme, Bilderumkränzungen
— event. **von getrockneten Blumen** — werden auf Bestellung sofort ausgeführt von **Fanny Schindelmeisser, Frankfurt a./O.,** Collegenstraße 8 part. Proben liegen zur Ansicht in der Exped. der „Thorner Presse“.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.
Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen &c. &c.** Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren
Lewin & Littauer.

---

600 Mk. zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit **gesucht.** Gef. Off. an die Exped. unter „T. 600“.

Von der Weihnachtssaison

gebl. Stickereien, Teppiche, Stuhlstreifen, Decken, Läufer, Kissen, Schuhe u. a. Sachen z. Fabrikpreisen. Wolle best. Qualität, Strümpfe, Strumpflängen, Handschuhe, Baspel u. Rüschen, gutsitz. Corsetts zu billigsten Preisen empfiehlt

M. Koelichen
Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt

von **J. F. Schwebs, Junkerstr. 248.**

Spezialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für **65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.**



Keine Nieten! — Jedes Loos gewinnt!

Preuss. 100 Thlr. Serienloos, Haupttreff 150,000 M., Zhg 15/1 88, Preis 650 M
Braunschweig. 20Thlr. do., Haupttreff 60 000 M. Zhg 31/12 87 Preis 240 M.

Ferner empfehlen Betheiligungs-cheine zur

177. Königl. Preussischen Staats-Lotterie.

Hauptgewinne: **Mark 600000, 2 × 300000. 2 × 150000** etc etc
Haupt- und Schlussziehung vom 20. Jan. täglich bis 8. Febr. 1888.
$^1/_1$ 240 M., $^1/_2$ 120 M., $^1/_4$ 60 M., $^1/_5$ 48 M., $^1/_8$ 30 M., $^1/_{10}$ 24 M., $^1/_{20}$ 12 M., $^1/_{40}$ 6,25 M., $^1/_{80}$ 3,25 M. **Baden-Badener Loose à 2,10 M., 11 Loose 21 M**
Cölner Dombau-Loose à 3 M., 10 Loose 29 M

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden 12.



Russische Thee-Handlung,
China- und Japanwaaren-Import.
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13, vis-à-vis Hôtel schwarzer Adler.

---

2 Wagen-Pferde,

hellbraun, 4 Zoll groß, 5 und 6 Jahre alt, fehlerfrei, im „Viktoria-Hotel“ verkäuflich.

---

1 Schlitten, (eleg. Façon), hat zu verkaufen **Heinrich Netz.**

Das beste Eau de Cologne ist das von

Johann Maria Farina & Co
zur Stadt Genua

Zu haben bei
C. A. Guksch, A. Mazurkiewicz, F. Menzel, A. G. Mielke & Sohn, F. Raciniewski.
Preise p. Fl. 3,00, 2,80, 1,50, 1,40, 0,75, 0,70.

Neujahrskarten,
größte Auswahl
bei
Albert Schultz.

Ein tüchtiger
Conditorgehülfe
findet dauernde Beschäftigung bei
F. Stadie, Conditor.

Klempnerlehrlinge
nimmt an **R. Schultz,** Neust. Markt 145.

Auf meiner **Gremboczyner Ziegelei** finden
tüchtige Arbeiter
bei **hohem Lohn** Winterarbeit.
Georg Wolff-Thorn III.



Hasen
empfiehlt
Heinrich Netz.

Prof. med. Dr. Bisenz,
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Blooker's holländischer Cacao
wird zwar bei den Kaufleuten oft billiger als andere holländische Marken abgegeben, ist aber immerhin
die feinste Marke.
Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Conkurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben.
Das unverletzte Etiquet trage diese

Schutz-Marke.

Fabrikanten: J. & C. Blooker-Amsterdam.

Mein renovirtes **Haus,** Bromberger Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise &c. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermiethen.
B. Zeidler, Parkstraße.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Eine Mittelwohnung von sof. zu vm.
C. Hempler, Bromb. Vorst.

Liederkranz.
Sylvestervergnügen
im
Saale des Schützenhauses.

Fecht-Verein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein in **Hempler's Hôtel.**



Mocker.
Wiener Café.
Am 1. Januar:
Großer Volks-Maskenball,
wozu ergebenst einladet
Das Komitee.
Alles Uebrige die Plakate.



Kaiser-Saal.
Bromberger Vorstadt II. Linie.
C. Liedtke.
Sonnabend, 31. d.
Grosser Maskenball.
Garderoben sind zu haben bei **C. F. Holzmann,** von 7½ Uhr ab im Ball-Lokale.
Anfang 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Das Comitée.

„Zur Fürstenkrone“
Bromberger Vorstadt 1. Linie.
Am Sylvester-Abend:
Großer Maskenball.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.
Näheres durch die Plakate.



Podgorz.
Sylvester-Abend.
Anfang 7½ Uhr.
Im neuerbauten Saale des Herrn Schmul:
Großer Maskenball.
Entree: Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Um 11 Uhr:
große Fahnen-Polonaise.
Es ladet ergebenst ein
Schmul, Gasthofsbesitzer.

Victoria-Garten.
Für den **Sonnabend den 7. Januar** n. Js. sind die **Lokalitäten noch zu vergeben.**

Gute Mädchen weist nach **E. Baranowski,** Vermietherin, Neust. 144.

Lehr-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Vom 1. April 1888 ist die bisher von Herrn **Kreisbauinspektor Klopsch** bewohnte
II. Etage
in meinem Hause **Altstädt. Markt 427,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Wasserleitung nebst Zubehör anderweitig zu vermiethen.
G. Scheda.

Schülerstr. 431 ist eine **Wohnung** 1. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
A. Mazurkiewicz.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei
Anna Endemann, Elisabethstraße.

Herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern zum 1. April **gesucht.** Adressen i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Neust. 79 ist die 1. u. 2. Etage von gleich zu verm. **Putschbach,** Schlossermstr.

Ein möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 287.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.